

Arbeitslosigkeit – Armut – Asylpolitik
Atomkraft – Datenschutz – Feinstaub
Flüchtlinge – Fremdenfeindlichkeit – Genera-
tionenkonflikte – Geldgier – Gentechnologie
Gewalt – Hunger – Klimaveränderungen
Kriege – Lauschangriff – Machtmissbrauch
maßloser Ressourcenverbrauch – Medien-
eintopf – Ozon – prekäre Familiensituationen
psychische Probleme – soziale Ausgrenzung
Überwachung – Umweltzerstörung – Unge-

rechte Güterverteilung – Wohnungslosigkeit
**Was würde
Jesus
heute sagen?**
Arbeitslosigkeit – Armut – Asylpolitik
Atomkraft – Datenschutz – Feinstaub
Flüchtlinge – Fremdenfeindlichkeit – Genera-
tionenkonflikte – Geldgier – Gentechnologie
Gewalt – Hunger – Klimaveränderungen
Kriege – Lauschangriff – Machtmissbrauch
maßloser Ressourcenverbrauch – Medien-
eintopf – Ozon – prekäre Familiensituationen
psychische Probleme – soziale Ausgrenzung
Überwachung – Umweltzerstörung – Unge-
rechte Güterverteilung – Wohnungslosigkeit

► Mit der Bergpredigt hat Jesus alles, was damals in Staat und Gesellschaft galt, auf den Kopf gestellt und das Zusammenleben der Menschen radikal neu geordnet: Nicht der ist ein glücklicher und guter Mensch, der Ansehen genießt, seine Trauer verdrängt, stärker ist als andere, Geld besitzt, Macht ausübt, über Rang und Titel verfügt ..., sondern genau das Umgekehrte ist richtig:

Was war die Botschaft Je

- Er sagte: „Selig, die arm sind vor Gott; / denn ihnen gehört das Himmelreich.
- Selig die Trauernden; / denn sie werden getröstet werden.
- Selig, die keine Gewalt anwenden; / denn sie werden das Land erben.
- Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; / denn sie werden satt werden.
- Selig die Barmherzigen; / denn sie werden Erbarmen finden.
- Selig, die ein reines Herz haben; / denn sie werden Gott schauen.
- Selig, die Frieden stiften; / denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
- Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; / denn ihnen gehört das Himmelreich.
- Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.
- Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.“

(aus der Bergpredigt, der Rede von der wahren Gerechtigkeit, Matthäus 5,1–7,29)

► Einen Schlüssel zum besseren Verständnis der Bergpredigt gibt es in der Geschichte vom barmherzigen Samariter: Jede und jeder soll zur/zum Nächsten jenes Menschen werden, der in Not geraten ist oder dem Unrecht geschieht. Jesus fordert auf zu handeln:

„Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?

Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort?

Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.

Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben.

Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach

Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter.

Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samari-

su vor 2000 Jahren?

en, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.

Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?

Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!“
(Lukas 10,25–37)

► **Wir haben die Pflicht, denjenigen zu helfen, die in Not sind, und das kann auch der vermeintliche Feind sein. Das ist die Botschaft des Evangeliums, die Botschaft Jesu.**

Jesus verkündet am Beispiel des barmherzigen Samariters und in der Rede vom Weltgericht (Matthäus 25, 31–46) die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. In der Hilfe für den Notleidenden geschieht Begegnung mit Gott. Kritisch verweist Jesus auch darauf, dass es nicht möglich ist, zugleich Gott und dem Mammon zu dienen (Matthäus 6,24).

Im Sinne der Botschaft Jesu sind wir daher gerufen zu Solidarität mit den Schwachen und zur Hilfe für Notleidende, aber auch dazu, für eine gerechte Gesellschaft einzutreten und falschen Göttern abzusagen.

► Zu Beginn des 21. Jahrhunderts haben sich 14 christliche Kirchen in Österreich gemeinsam auf die Suche nach den zentralen sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen gemacht. Diese wurden dann im „Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen“ veröffentlicht. Es enthält Analysen, Schlussfolgerungen, Konsequenzen für die Kirchen und politische Botschaften an die Gesellschaft. Als Herausforderungen werden dabei unter anderem folgende Punkte genannt:

Was sind die zentralen Probleme unserer

■ Trotz gut ausgebauter sozialer Netze gibt es in Österreich rund 300.000 Menschen, die in akuter Armut leben.

■ Menschliche Beziehungen werden in einer Konsum- und Freizeitwelt, die mehr vom Haben als vom Sein bestimmt ist, in Frage gestellt und oft schwer belastet durch Misstrauen und Rivalität in Arbeit und Wirtschaft. Die Beschleunigung des Lebens und die sich daraus oft ergebende Überforderung, der schleichende Verlust gemeinsamer gesellschaftlicher Ruhezeiten und die mangelnde Möglichkeit für zweckfreie menschliche Begegnungen beeinträchtigen und gefährden das menschliche Zusammenleben.

■ Für viele Menschen sind die Entscheidungsprozesse in unserer Gesellschaft undurchschaubar geworden, sie bezweifeln die Zuverlässigkeit von Organisationen und Institutionen sowie die reale Möglichkeiten zur

Mitgestaltung der entscheidenden Vorgänge in Politik und Wirtschaft.

■ In der Arbeitswelt treten an die Stelle oft lebenslanger Beschäftigung im gleichen Beruf, beim selben Arbeitgeber neue, im Lauf eines Erwerbslebens wechselnde Jobs, neue Formen der Beschäftigung und der Zusammenarbeit, flexible Zeitstrukturen und die Forderung nach lebenslangem Lernen. Was für die einen mit neuen Möglichkeiten für Eigeninitiative, Anerkennung und mit hohem Einkommen verbunden ist, mündet für andere in Überforderung, Einkommensverlust und Arbeitslosigkeit.

■ Viele Arbeiten, die für die Gesellschaft unverzichtbar sind, werden unbezahlt geleistet, und zwar überwiegend von Frauen: Pflege, Betreuung oder Erziehung in den Familien und Haushalten werden allenfalls indirekt bewertet. Das Engagement vieler Frauen für ihre Familien und

unbezahlte Arbeit für andere ist aber auch der wesentlichste Grund für die Armut von Frauen. Im Alter haben viele Frauen keine oder keine genügende oder keine eigene Pension und sind dadurch von anderen abhängig.

■ Das Fehlen einer überlegten Einwanderungspolitik hat zur Folge, dass Migrantinnen und Migranten als billige Arbeitskräfte betrachtet werden. Saisonarbeits-Modelle betrachten Menschen als Ware, die man beliebig einsetzen und austauschen kann. Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten und in Österreich Schutz suchen, wird in der Regel das Recht auf Erwerbsarbeit verwehrt.

werden. Der Einsatz von arbeitslosen Jugendlichen und von Kindern ohne Chance auf Schulbildung, zusammen mit der Schwäche der Regierungen, führen in eine Anarchie, die jede Hoffnung auf Entwicklung für Jahrzehnte zerstört.

■ Das weltweite Konsum- und Produktionsvolumen liegt heute bereits über dem, was die Erde ökologisch verkraften kann. Die Folgen sind Gesundheitsgefährdungen für die Menschen, Umweltschäden, Aussterben von Tier- und Pflanzenarten. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser wird immer mehr zum Problem. Naturkatastrophen, sowohl Dürre als

heutigen Gesellschaft?

■ Die Bilder des Fernsehens bestimmen, was als wichtig gilt. Wenn internationale Nachrichtensender Bilder eines Ereignisses um die Welt schicken, werden diese in nationalen und lokalen Sendungen als Spitzennachricht übernommen. Das bedeutet automatisch das Zurückdrängen anderer Informationen, weil nicht nur die Sendezeit und die Ressourcen der Sender beschränkt sind, sondern auch die Aufnahmefähigkeit der Seher und Hörer. Und es bedeutet, dass der weitaus größte Teil dessen, was in unserer Welt geschieht, kaum ins allgemeine Bewusstsein dringt.

■ In bestimmten Teilen der Welt, besonders in Afrika, breitet sich eine neue Art von Kriegen aus, die sich in erster Linie gegen die Zivilbevölkerung richten. Dabei geht es vor allem um Geschäfte mit Rohstoffen, um deretwillen die selbsternannten Kriegsherren mit Waffen unterstützt

auch Überschwemmungen, gehen weltweit Hand in Hand mit der Zerstörung von Wäldern und Klimaveränderungen.

► Dies zeigt uns, dass wir von der gerechten und solidarischen Gesellschaft, wie sie sich Jesus vorgestellt hat, noch immer sehr weit entfernt sind. Die Botschaft Jesu ist heute noch immer aktuell, wir sind mehr denn je gefordert!

Metanoeite!

Denkt anders!

Jesus würde heute genau das Gleiche sagen wie vor 2000 Jahren: Wir müssen anders denken! Wir müssen die Grundfragen des Lebens stellen: Was dient dem Menschen, dem Leben, der Schöpfung? Was ist das Ziel von Arbeit und Wirtschaft? Orientierung aus der Sicht des Glaubens verlangt Auseinandersetzung mit dem herrschenden Zeitgeist, mit eindimensionalen Denkweisen und unterschiedlichen Mentalitäten – und den Dialog mit anders Denkenden.

Wir müssen die Stimme der Stimmlosen sein, uns für die Integration von Menschen am Rande einsetzen und Orte der Begegnung und Kommunikation bieten. Wir müssen uns zu Wort melden, wo immer auch durch gesellschaftliche Entwicklungen Gefahren drohen.

Engagement für die Botschaft Jesu kann sehr unterschiedlich sein. Allein im Alltag oder gemeinsam mit anderen, in oder außerhalb der Kirche.

Was kann i

Einige konkrete Möglichkeiten im Rahmen der Kirche wollen wir hier vorstellen:

► Metanoeite! „Denkt anders!“

Das Projekt „Metanoeite!“ will engagierte Menschen versammeln, die auf der Basis des Sozialwortes gemeinsam aktiv werden wollen. Die Möglichkeiten, Glauben und Engagement zu verbinden, sind dabei sehr vielfältig und hängen von den Interessen der Gruppen ab.

Zentraler Punkt dabei ist es, möglichst vielen Menschen das Sozialwort bekannt zu machen und durch konkrete Aktionen den „Sozialen Worten“ auch „Soziale Taten“ folgen zu lassen.

Wie können wir Stimme der Stimmlosen sein? Wie können wir auf die steigende Armut und ihre Folgen aufmerksam machen? Wie kann die Arbeitswelt wieder menschlicher werden? Aktionen auf Straßen, in Pfarren und vielen anderen Orten können Aufmerksamkeit wecken. Mehr unter www.ka-wien.at/metanoeite

Eine Initiative der Katholischen Hochschuljugend und Hochschuleseelsorger Helmut Schüller.

ch tun?

► Aktiv werden in der Pfarre

Im Umkreis der eigenen Wohnung befindet sich eine, manchmal auch mehrere Pfarren, die die unterschiedlichsten Möglichkeiten zum Engagement bieten.

Oft gibt es schon aktive Gruppen, wie Umwelt-, Dritte Welt-Gruppen, aber auch Männer-, Frauen-, Jung-schar- oder Jugendgruppen, an denen man sich beteiligen kann.

Es ist aber auch möglich, gemeinsam mit anderen Interessierten neue

Gruppen zu gründen, um sich für die Botschaft Jesu zu engagieren.

Viele Gruppen in den Pfarren sind Teil der Katholischen Aktion: Die Katholische Frauenbewegung, die Katholische Männerbewegung, die Katholische Arbeitnehmer/innenbewegung, der Katholische Akademikerverband, die Katholische Jung-schar, die Katholische Jugend, die Katholische Hochschuljugend, die Diözesansportgemeinschaft, das Welt-haus und das Umweltbüro.

Infos über die Mitarbeit bei der Katholischen Aktion und ihren Gliederungen gibt es unter www.ka-wien.at

Außer der Katholischen Aktion gibt es noch weitere aktive Gruppen. Eine Übersicht darüber bietet: www.stephanscom.at/edw/laienapostolat

► Und anderswo ...

Aber auch am Arbeitsplatz (und an vielen andern Orten) ist ein Engagement möglich. Wenn Sie Unterstützung bei ihrem Engagement brauchen, wenden Sie sich mittels untenstehender Postkarte an uns!

Ich möchte gerne beim Projekt „Metanoelite!“ mitarbeiten. Bitte informieren Sie mich über weitere Aktivitäten.

Ich interessiere mich besonders für folgende Themenfelder. Bitte informieren Sie mich über Möglichkeiten, aktiv zu werden.

Ich möchte über Aktivitäten der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien am Laufenden bleiben und ersuche um Zusendung des E-Mail-Newsletters (Adresse umseitig angeben).

Ich möchte folgendes wissen bzw. mitteilen:



Eine gerechte und solidarische Welt ist möglich

Zum Weiterlesen

- Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen, Wien 2003
- Heiner Geißler, Was würde Jesus heute sagen?, Rowohlt Verlag, 2004

Zum Weitersurfen

- www.sozialwort.at
- www.armut.at
- www.sosmitmensch.at
- www.stadtstrand.at
- www.gutearbeit.at
- www.freiersonntag.at

Impressum: KA Wien, 1010 Wien, Stephansplatz 6/5/6 · 01/51552-3312 · katholische.aktion@edw.or.at · www.ka-wien.at
Die Katholische Aktion der Erzdiözese Wien ist die Dachorganisation verschiedener Laienbewegungen: Katholische Frauenbewegung – Katholische Männerbewegung – Katholische Jungschar – Katholische Jugend – Katholische Arbeitnehmerbewegung – Katholischer Akademikerverband – Katholische Hochschuljugend – Diözesansportgemeinschaft – Welthaus
Gestaltung: Charly Krimmel/www.sonderzeichen.at · Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

Absender

Name:

Adresse:

E-Mail:

Telefon:

An die
Katholische Aktion
der Erzdiözese Wien
Stephansplatz 6/5/6
1010 Wien